

„Ja, das ist der Fall, wir sind wieder da,“ antwortete Uvisakasik.

Lange Pause.

„Einer unserer Reisegefährten ist nicht wieder da,“ fuhr Uvisakasik stiller fort, als eine angemessene Zeit verstrichen war.

Und gleichzeitig begannen die Frau und die Kinder zu schluchzen und zu weinen, und man sprach nicht weiter darüber. Die Schwester des Verstorbenen war in dem Wohnort verheiratet, und sie ging in ihr Haus und weinte still für sich. Uvisakasik aber zog zu einem Freund, und das Leben ging seinen Gang weiter.

Uvisakasik blieb noch eine Weile in diesem Ort; doch dann kam der Frühling, und das war die Zeit, da die Menschen sich, solange das Eis noch fest lag, auf verschiedene Wohnplätze verteilten, um auf diese Weise zu den Stätten zu gelangen, an denen der Sommerfang vor sich gehen sollte. Und eines Tages fuhren Uvisakasik und Meqo nach dem Wohnort, an dem er Attitak zurückgelassen hatte. Diese war nun durch die Einsamkeit ein wenig gezähmt; es ist stets eine Schande, wenn man zu Hause gelassen und nicht auf die an Erlebnissen reichen Fangfahrten mitgenommen wird. Natürlich waren der Ankunft der beiden Gerüchte vorausgegangen, und sie wußte sehr wohl, daß er Meqo genommen hatte, doch ob es eine dauernde oder nur eine vorläufige Verbindung sein sollte, würde ja erst die Zukunft lehren.

Und nun begann eine

neue Zeit für Uvisakasik. Eigentlich eine herrliche, ergötzliche Zeit. Stand er des Morgens auf, so kamen beide Frauen mit trockenen Stiefeln und weichgeriebenen Fausthandschuhen herbeigelaufen. Beide stürzten hinaus, um die vor dem Zelt angebundenen Hunde anzuschirren. Beide standen bereit, wenn er durchnäßt von der Robbenjagd heimkehrte und über das Eis gekrochen war, auf dem die Tiere im Tauwetter träge lagerten.



... er warf sie über die Schulter und trug die Schreiende in sein Zelt...